

Internationalismus etc., und das alles zusammengefasst als "Projektgruppe Produktion" den studentischen Führern unterzuordnen. Als 2 Vertreter der SDS-Führer im SALZ politisch in diesem Vorhaben entlarvt wurden, kannten sie als letzten verzweifelten Ausweg nur noch eine Schlägerei. Diese Praxis (Schlägerei) setzten sie in der kommuneinternen Auseinandersetzung eskaliert fort und drohten dabei weitere Eskalationsstufen an.

Die SDS-Führer - in der Auseinandersetzung mit dem historisch fortschrittlichen S. A. L. Z. und AUSS theoretisch-politisch gescheitert - zogen daraus nicht die Konsequenz der kritischen Reflektion ihrer Praxis und einer daraus notwendig folgenden Proletarisierung. Vielmehr vollzogen sie die schon beschriebene Bandenbildung ansatzweise, indem sie sich als Lumpenbourgeoise an die Spitze des Lumpenproletariats setzten.

Wer die systematische Qualifizierung der Massen auf marxistisch - leninistischer Grundlage hintertreibt, hilft der Großbourgeoise bei der Faschisierung der Massen.

Unsere Antwort darauf kann erstens nur die verstärkte Weiterentwicklung der proletarischen Organisationsansätze sein und die Integration der kleinbürgerlichen Gruppen in eine antikapitalistische Front, sowie die Zusammenfassung der fortschrittlichsten kleinbürgerlichen und bürgerlichen Intelligenz zu Forschungs- und Schulungsarbeit für das Proletariat.

"OHNE REVOLUTIONÄRE THEORIE KEINE REVOLUTIONÄRE PRAXIS" (Lenin)

"MAN MUSS DEN FEIND SCHLAGEN WENN MAN STARK IST" (Mao Tse-Tung)

Es kann nicht Ziel sein, die Massen, die mobilisiert werden könnten, in machtlosen Aktionen zu verheizen; es kann uns nur darum gehen, eine proletarische Organisation aufzubauen, die einen allseitigen, d.h. politischen, ökonomischen und ideologischen Kampf gegen die herrschende Klasse führen kann und alle unterdrückten Gruppen unter Führung des Proletariats zum Sieg über die Bourgeoise verhilft. Der Weg zur Herstellung dieser klassenkämpferischen Organisation geht über die Vereinheitlichung und Vermassung der revolutionären Theorie, die die Grundlage für die Politik und die demokratisch-zentralistische Organisation bildet.

S. A. L. Z. - Rat

vorläufige Kontaktadresse: Buchhandlung: feroBi (2) Hamburg 74 Möllner Landstr. 67
---

#### Zur Einschätzung der Hochschulpolitik durch den S. A. L. Z. - "Rat"

Die Strategie und Organisation im Hochschulbereich hat nie ein Bemühen um "bürgerliche Freiräume und Privilegien" eingeschlossen. Erklärtes Ziel der Hochschulpolitik war es immer, daß die Studenten "in ihrem spezifischen Studium Elemente zur Umwälzung der Gesellschaft entwickeln" sollten. "Was wir wollen, ist, daß die Studenten ihr Studium in einer Art und Weise organisieren und zu Ende führen, die sie instand setzt, die Revolte auch in die gesellschaftlichen Bereiche hineinzutragen, in die sie nach Beendigung ihres Studiums gehen" (Knapp). Die Errichtung von Doppelherrschaft an den Instituten, dh. die Erkämpfung von autonomen Fachbereichen (bürgerlichen Freiräumen) sollte die organisatorische Voraussetzung für diese Perspektive sein. Um zu verhindern, daß die autonomen Fachbereiche nicht bequemere Studienbedingungen (Privilegien) und linkes Studium (sog. unverwertete Wissenschaft) garantieren, sollte das Studium nach den konkreten Anforderungen der politischen Arbeit in allen gesellschaftlichen Bereichen organisiert werden.

Daß diese Konzeption in Hamburg nur in minimalen Ansätzen realisiert werden konnte, lag an der Unfähigkeit (oder objektiven Unmöglichkeit) der unerfahrenen, theorielosen Genossen, Mobilisierungsstrategie (Aktionen in Lehrveranstaltungen, Besetzungen) und

Konsolidierungsarbeit (inhaltliche Arbeit der Basisgruppen) gleichzeitig zu leisten. Die Perspektiven der Hochschulpolitik, wie Selbstorganisation des Studiums und Vorbereitung auf eine revolutionäre Berufspraxis wurden maximalistisch postuliert und keiner realistischen Einschätzung unterworfen. Hier könnte eine Kritik über die bisherige Hochschulpraxis einsetzen; sie könnte, auf Grundlage einer politökonomischen Funktionsanalyse der Sozialisations- und Ausbildungsbereiche im Kapitalismus zu einer umfassenden Strategiekritik ausgeweitet werden.

Der S.A.L.Z.-Rat dagegen benutzt seine momentanen marxistisch-leninistischen Literaturkenntnisse (Ergebnis der "kategorialen Alphabetisierungskampagne" des ISI?) für eine diffamierende Polemik. Aus Informationsmangel? Mit Absicht! Denn die Zerschlagungsabsicht der im ansatzbefindlichen "proletarischen Zentralorganisation" durch die Projektgruppe Produktion (s. unter 2. Salz-Papier) ist eine gezielte Unterstellung, mit der Inhalt und einzelne aktive Genossen der anti-autoritären Phase -getreu leninistischer Literaturvorlage- liquidiert werden sollen. Die Diskussion im Bereich dieser Projektgruppe versuchte gerade Konsequenzen aus der nur postulierten "Freiraum/revolutionäre Berufspraxis"-Perspektive zu ziehen. Ganz klar wurde dort formuliert, daß die bisher politisierten Studenten für eine sozialistische Praxis außerhalb der Universität schon jetzt arbeiten, bzw. vorbereitet werden müssen. Dieses bedeutet die Zusammenarbeit mit Lehrlingen, Jungarbeitern und Schülern und das zur Verfügungstellen unserer wissenschaftlichen Mittel und Fähigkeiten zur Mobilisierung und Organisation von Fraktionen der Arbeiterklasse. Nicht über Schulung in "lockeren Arbeitsgemeinschaften" über Betriebssoziologie, -psychologie, Internationalismus usw. wurde in der Projektgruppe Produktion diskutiert, sondern wie über interdisziplinäre Gruppenarbeit, Schülern und Lehrlingen wissenschaftliche Hilfe gegeben werden kann. In diesem Zusammenhang hat die Politik der "Freiräume" ihren taktischen Stellenwert, indem sie über Scheine für kollektive Arbeit, Scheine für studentische außeruniversitäre Projekte kollektive Prüfungen (bzw. Vorbereitung) usw. die wissenschaftliche Hilfe erst ermöglicht. In der Hochschulpolitik geht es vor allem, um die ständige Mobilisierung von Studenten, mit dem Ziel, Zeit und Energie für außeruniversitäre politische Arbeit zu gewinnen. Die Freisetzung der politisierten Studenten für außeruniversitäre Projekte muß pragmatisch gelöst werden; denn maximalistische Ansprüche sind die Grundlage späterer Resignation. Genauso muß das anspruchsvolle Schlagwort von der "revolutionären Berufspraxis" drastisch reduziert werden, dh. nur die Berufspraxis ist revolutionär, die einen Beitrag zur Organisation von Fraktionen der Arbeiterklasse leisten kann. Vordringliche Aufgabe in Hamburg ist die Analyse und Diskussion der strategisch wichtigen Berufe und ihre Überprüfung auf mögliche politische Arbeit in der Berufspraxis. So wird sich für viele Berufe sehr schnell der Widerspruch zeigen, wie z.B. bei den Soziologen, die zwar ihre Studienpraxis revolutionieren können (Bereitstellung von Wissen und Methoden) aber deren Berufsperspektive keine revolutionäre Arbeit zuläßt.

Die Leichtfertigkeit, in der die bisherige politische Arbeit im Ausbildungsbereich (speziell der Universität) durch den "historisch fortschrittlichen" S.A.L.Z.-Rat kraftprotzend und programmgemäß liquidiert wird, spiegelt einen Bewußtseinsstand und ein Verhalten wider, das immer periodisch zum tragen kommt. Die Resignation über keine greifbaren Erfolge (gemessen an vorher formulierten maximalistischen Ansprüchen) produziert bei einigen Genossen immer perfektionistischere Programme und Organisationsmodelle, die jedesmal endlich der richtige, alleinige Ansatz zur Weltrevolution sind.

Arwed Milz